

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. Februar 1860.

Wissenschaftliches.

Die Spinne.

Von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Es ist ja natürlich, daß diejenigen Thiere, welche lange Zeit zu fasten vermögen, auch viel fressen können. Wir bemerken es z. B. bei der Wanze, der Kröte, Schlange u. a.

Gegen jeden Wechsel der Witterung sind die Spinnen sehr empfindlich und für den aufmerksamen Beobachter ziemlich zuverlässige Wetterpropheten. Namentlich gilt dies von den im Freien lebenden Kreuzspinnen. Bei anhaltend heiterem Wetter sitzen sie inmitten ihres weitausgespannten Netzes. Droht stürmisches, regnerisches Wetter, so suchen sie schon einen oder zwei Tage, ehe dies eintritt, ihre schützenden Schlupfwinkel auf.

Das Volk hält alle Spinnen für giftig. Dies ist eine neue grundlose Beschuldigung, welche auf diese armen Thiere gehäuft wird, denn bei uns giebt es keine einzige Art, deren Biß nur irgend eine giftige Spur zurückließe. In Spanien giebt es allerdings eine Spinnenart, deren Biß für den Menschen in sehr vielen Fällen tödtlich wird.

Nachdem wir nun die vorzüglichsten und interessantesten Eigenschaften der Spinnen kennen gelernt haben, können wir einen Blick auf ihre Arbeit und ihre verschiedenen kleinen Kunstschöpfungen werfen. Zuvor müssen wir aber noch das Organ, welches den Stoff zu diesen Arbeiten herichtet, näher betrachten.

Am Ende des Hinterleibes der Spinnen befinden sich neun Säcke, welche mit einer eiweißartigen Masse, aus der die Fäden gesponnen werden, gefüllt sind. Diese Säcke münden in die Spinnwarzen aus, von denen sich bei den verschiedenen Arten je eine bis sechs vorfinden. Diese Spinnwarzen sind ähnlich wie die Hörner der Schnecken beweglich und können willkürlich eingezogen und ausgedehnt werden. Sie sind am Ende mit einer sehr großen Anzahl — Michelet giebt dieselbe bei jeder Warze auf tausend an — von äußerst feinen Röhrchen versehen, aus denen eine Menge der feinsten Fäden zugleich heraustreten, die aber zugleich zusammenkleben und meist durch die Füße der Spinne zu einem einzigen Faden vereint werden.

Es ist bewundernswürdig, mit welcher außerordentlichen Feinheit die Natur bei der Bildung dieser Fäden zu Werke gegangen ist. Jeder Faden eines Spinnengewebes ist gleichsam aus mehreren tausend — nach Michelet vier- bis sechstausend — feinsten Fädchen zusammengedreht. Und von diesen tausendfachen Fäden erreichen 90 erst die Stärke eines einfachen Seidenwurmfadens und 18000 erst die Dicke eines Barthaars, ja von jungen Spinnen sind dazu sogar vier Millionen Fäden erforderlich.

Was ist dagegen die Menschekunst! Wie grob und ungeschickt ist dagegen das vielfach bewunderte Kunstwerk eines Engländer's, der auf einer Spinnmaschine aus einem einzigen Pfunde Baumwolle einen Faden spann, der eine ziemliche Anzahl Meilen lang war! Sie lassen sich mit dem Kunstwerke, das jede Spinne liefert, nicht im Entferntesten vergleichen.

Wir halten es fast für unmöglich, es ist zum wenigsten unbegreifbar, daß der feine Faden des Spinnengewebes aus Tausenden noch feinerer Fäden bestehen kann, nehmen wir aber das Mikroskop zu Hilfe, so werden wir dieses Wunder — und so können wir es dreist nennen — deutlich sehen.

Wir werden bei mehrfachen Versuchen ferner über die Haltbarkeit dieser dünnen Fäden erstaunen, denn jeder derselben trägt das sechsfache Gewicht einer Spinne. Er ist also im Verhältniß bedeutend stärker als der Faden der Seidenraupe, und würde man aus Spinnengeweben Seide spinnen, so würde diese eine überaus große Haltbarkeit haben. Aber welche Schwierigkeiten stellten sich der Gewinnung der Spinnenseide entgegen und wie unlohnend würde dieselbe außerdem sein! Man hat berechnet, daß zu einem einzigen Pfunde Spinnenseide 700000 große Kreuzspinnen nöthig wären, und wer könnte eine so ungeheure Anzahl übersehen und pflegen? Würde es ihnen aber an Nahrung mangeln, so würden sie wenig Fäden spinnen und sich außerdem einander selbst aufzehren. Schon die Zucht der Seidenraupen ist äußerst mühevoll, obgleich zu einem Pfunde Seide nicht einmal 7000 Raupen gehören und diese leichter zu füttern sind.

Dennoch ist bereits mehrfach der Versuch gemacht, Spinnen zu halten und aus ihrem Gewebe Seide zu gewinnen. Wir haben oben bereits den pariser Zeugmacher erwähnt, der sich zu diesem Zwecke 800 Kreuzspinnen hielt. Auch ein deutscher Pfarrer, Namens Bindseil, hat die dreihunderttägige Mühe,

welche ihm seine Pfarre jährlich gestattete, dazu benutzt, Seide von den Spinnen zu gewinnen. Erhebliche Erfolge hat indeß auch er nicht erzielt.

Das Bedeutendste hat in dieser Beziehung ein Franzose Le Blond geleistet. Er überreichte dem Könige Ludwig XIV. ein Paar aus Spinnenseide angefertigte Handschuhe und Strümpfe. Leider fehlen uns über die Eigenschaften dieses so seltenen und kostbaren Gewebes nähere Angaben. Gewiß sind es aber die mühevollsten Handschuhe und Strümpfe gewesen, welche je ein König getragen hat.

Die Fäden, welche die Spinnen zu dem Gewebe verwenden, mit dem sie ihre Eier umhüllen, sind ungleich härter und stärker als die des Fangnetzes. Sie haben bei den meisten Arten eine schöne gelbe Farbe, und scheinen aus einem andern Stoffe als die übrigen Fäden gesponnen zu sein. Man hat mehrfache Versuche mit ihnen gemacht, und ein solcher zwei Fuß langer Faden trug ein Gewicht von 54 Gran, ohne zu zerreißen. Man benutzte sie noch jetzt häufig bei astronomischen Fernröhren, wo sie als Mikrometer in ein Kreuz gespannt werden, dessen schneidender Punkt zur Bestimmung des Durchganges der Sterne dient. Auch zum Aufhängen feiner Magnetnadeln werden sie gebraucht, da sie nicht wie ein Seidenfaden schwankende Bewegungen verursachen, sondern die Nadel ruhig stehen lassen, wie man sie richtet.

In Amerika giebt es eine größere Spinnenart, welche ihr Gewebe aus so starken Fäden spinnt, daß diese sogar dem Menschen einigen Widerstand entgegensetzen. In der Kunstsammlung der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar befindet sich eine getrocknete Landschaft, welche auf ein Spinnengewebe gemalt ist.

Im Wasser sind die Spinnfäden unauflöslich. Früher wurden sie vom Volke häufig als Fieberarzney und blutstillendes Mittel verwandt. Ob mit Erfolg? Sie enthalten etwas Ammonium, ein geringer Erfolg wäre deshalb erklärlich. Daß die Spinnen den Stoff, aus welchem sie die Fäden spinnen, aus den Spinnwarzen willkürlich aussprizen können, läßt sich, schon es lange Zeit von Vielen bezweifelt ist, nicht mehr bestreiten. Eben so unstreitbar fest steht es jetzt, daß die Spinnen verschiedene Fäden aus einem verschiedenen Stoffe spinnen und daß dieses gleichfalls von ihrer Willkür abhängt. Die Fäden, aus denen das Fangnetz gesponnen wird, sind zum Theil klebrig, zum Theil nicht. Zu der Hülle für ihre Eier und zum Ausbau ihrer Wohnung verwenden sie stärkere, aber zugleich weichere und baumwollenartige Fäden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Gluten**, ein Kraftsuppenstoff, Fabrikat eigener Erfindung des Herrn Ernst Glock in Karlsruhe. Es giebt geförntes Gluten, Glutenzwieback und Glutenzwiebackmehl. Alle diese Körper werden aus den bei der Stärkfabrikation aus Weizenmehl bleibenden Rückständen von Kleber gewonnen und sind, da der Kleber der nahrhafteste Bestandtheil des Weizens ist, in Wirklichkeit ganz außerordentlich schätzbare Nahrungsmittel, welche den gehaltreichsten mindestens an die Seite gestellt werden können. Dieser Gegenstand verdient um so mehr Beachtung, als, wie von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht wird, bei der alten Fabrikationsmethode der Weizenstärke gerade der

Kleber verloren ging, indem man geschroteten Weizen mit Wasser und Sauerbrühe in saure Gährung brachte. Hierbei veranderten sich Zucker und Gummi in Essig, der Kleber löste sich zum Theile auf oder schied sich in leichten Flöckchen aus, während die Stärke zurückblieb und durch Waschen gewonnen werden konnte. Bei der neuen Methode wird dagegen das feine Weizenmehl mit Wasser so ausgewaschen, daß das Wasser die Stärke mitnimmt, den Kleber aber zurückläßt. Letzterer wird dann sogleich mit frischem Weizenmehl zusammengearbeitet und in warmer Luft im gekörnten Zustande getrocknet, weil sich reiner Kleber kaum trocknen läßt. Eine Gährung wird also bei der neuen Methode der Fabrikation der Weizenstärke vermieden und es werden die Glutenpräparate gewonnen, denn so hat man diese Mischung von Kleber mit Weizenmehl genannt. Dr. Hirzel empfiehlt diesen Stoff als einen höchst beachtenswerthen. Herr Stuck empfiehlt denselben ebenfalls. Zu einer Portion für eine Person braucht man nur 3 Loth und der Geschmack einer mit Glutenzwieback bereiteten Suppe ist, wie Herr Stuck aus eigener Erfahrung versichert, ein sehr angenehmer. Die Preise per 100 Pfund Zollgewicht exel. Emballage sind: Glutenzwieback 15 Gulden, Glutenzwiebackmehl 15 Gulden, gekörntes Gluten 12 Gulden. — Die Stärkfabrik des Herrn Glock befindet sich in Karlsruhe. Diese großartige Fabrik liefert außerdem Nudeln und krySTALLisirten Trauben-Zucker, und namentlich Perl-sago von ungemeiner Schönheit.

* **Rapskuchenmehl als Nebendünger.** Herr Franz Binder, Ausnehmer von Nr. 18 in Lachseld, Bezirk Kornenburg in Niederösterreich, hat in seinem Weingarten einen Versuch mit Rapskuchenmehl-Düngung gemacht, der gut ausgefallen ist. Es wurde jedem Stöcke im Frühjahr vor dem ersten Hauen $\frac{1}{2}$ Pfd. Rapskuchenmehl gegeben, und die Stöcke zeigten sich jetzt viel schöner, als die nicht gedüngten, ihr Laub war dunkelgrün, während das der nicht gedüngten gelblich war.

* **Die Schneidersitte**, mehr Luth zu verlangen, als zu einem Rocke nöthig ist, und das überschüssige in die f. g. Hölle wandern zu lassen, hat dieser Tage einen Kleiderfünftler in Koblenz auf die Anklagebank gebracht. Derselbe war angeklagt und wurde vom Gerichtshofe für überführt erachtet, daß er von Wollentuch und Futterzeug, welches ihm zur Anfertigung eines Rockes übergeben worden war, die übrig gebliebenen Reste an den Eigenthümer nicht zurückgeliefert, sondern in seinem eigenen Nutzen verwandt habe. Das Gericht nahm die Sache sehr streng, erkannte in Uebereinstimmung mit der Staatsbehörde, daß diese Handlungsweise als Unterschlagung im Sinne der §§ 225 und 227 des Strafgesetzbuches zu betrachten sei, und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres. Wir theilen dies zur Warnung mit.

* **Doppelkanone.** Als Seitenstück zu der angeblich vom Kaiser Napoleon erfundenen Revolverkanone hat ein Berliner Mechanikus eine Doppelkanone erfunden, welche, wie die Armstrongkanone, nach jedem abgegebenen Schuß von selbst wieder in ihre ursprüngliche Richtung zurücktreten und an Tragweite, Sicherheit des Ziels, Beweglichkeit und Leichtigkeit der Bedienung das vorgenannte Geschütz noch überbieten soll.

Inserate.

Das am 22. Februar a. c. beginnende Kreis-Ersatz-Geschäft wird im Schießhause hieselbst abgehalten werden und findet dabei die Musterung sämtlicher Stellungspflichtigen der Stadt Grünberg **Montag den 27. Februar** von früh 7 Uhr an, Donnerstag den 1. März von früh 8 Uhr an aber die Losung der 20jährigen aus dem ganzen Kreise statt.

Jeder Stellungspflichtige, mit alleiniger Ausnahme der 20jährigen Altersklasse, muß seinen Losungs- und Stellungsschein bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe mit zur Stelle bringen und seinen Körper, insbesondere die Füße, vor der Stellung sorgfältig reinigen, sowie reine Wäsche anlegen. — Nicht sichtbare Gebrechen, als Blödsinn, Taubheit, Schwerhörigkeit, Kurzsichtigkeit, Epilepsie, stotternde Sprache u. s. w. müssen durch vorschriftsmäßige, von der Ortsobrigkeit, den Herren Geistlichen und Schullehrern unterschriebene Atteste bei der Stellung sofort glaubhaft bescheinigt werden. Gesuche um Freilassung vom Militärdienste sind schleunigst an das Königl. Landrathamt einzureichen, damit sie noch vor der Stellung geprüft werden können. Jedes derartige Gesuch muß nachstehende wesentliche Punkte enthalten:

- 1) Alter und Stand des Vaters und der Mutter;
- 2) Zahl der Brüder und Schwestern, deren Alter, Stand oder Gewerbe, und Wohnort;
- 3) Umfang und Werth der elterlichen oder eigenen Besizung, deren Schuldenzustand und die Angabe, ob sie ererbt oder erkaufte ist;
- 4) ob Reklamant selbst verheirathet ist und Kinder, wie viele, hat, Väter oder verwitwete Mütter und die erwachsenen Brüder der Reklamanten haben am Stellungstage zugegen zu sein, wenn überhaupt auf einen günstigen Erfolg der Reklamation gerechnet werden soll. Wird als Motiv der Reklamation Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit von Vätern oder Brüdern angegeben, so müssen solche Angaben durch Vorlegung von Kreis-Physikatsattesten sofort bescheinigt werden. — Alle Reklamationsgesuche sind übrigens beim Kreis-Ersatzgeschäfte zur Sprache zu bringen, weil es durchaus unstatthaft ist, hinterher resp. beim Departements-Ersatz-Aushebungsgeschäfte damit hervortreten. — Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift haben die Betheiligten es sich selbst beizumessen, wenn später eingehende Berücksichtigungsgesuche als gar nicht angebracht angesehen werden sollten.

Die öffentliche Prüfung der in diesem Jahre angebrachten Gesuche von hiesigen Reserve- und Landwehrmannschaften Behufs Zurückstellung hinter die 7. Einberufungsklasse des ersten Aufgebots der Landwehr wird unmittelbar im Anschlusse an das Kreis-Ersatzgeschäft am 27. Februar c. a. stattfinden. — Den Betheiligten ist es gestattet, in der Sitzung persönlich zugegen zu sein. — Sind die Verhältnisse einzelner Bittsteller von der Art, daß das Zeugniß anderer Personen auf die Entscheidung von Einfluß sein könnte, so muß es denselben überlassen bleiben, für gleichzeitige Anwesenheit dieser Personen selbst Sorge zu tragen.

Alle hiesigen Mannschaften der Reserve, des 1. und 2. Aufgebots, die sich krank fühlen und dadurch die Versetzung in ein anderes Dienstverhältniß glauben begründen zu können, haben sich ebenfalls am 27. Februar persönlich zu stellen.

Elizarin-Dinte
empfehl
W. Levysohn.

Montag den 27ten d. Mts.
Vormittags 11 Uhr sollen 2 der hiesigen Stadt-Kommune gehörige Wagen im Reitbahngelände meistbietend verkauft werden. Hierzu werden Kauf-lustige eingeladen.

Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins
am 17. Februar.

In der heutigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins setzte Herr Oberlehrer Matthäi seinen letzten Vortrag über die deutsche Einwanderung fort und besprach nach einem erläuternden Rückblick auf die Gründung der deutschen Dörfer die Entwicklung des Bürgerstandes in den Städten. Deutsche Städte wurden außer von den Herzögen selbst namentlich auch von geistlichen Körperschaften in Schlesien gegründet; später erhielten auch viele polnische Marktflecken das deutsche Recht, nämlich das Neumarkter Stadtrecht, an dessen Stelle nachher überall das Magdeburger Stadtrecht trat. Auch bei der Gründung der Städte war ein „Anleger“, gewöhnlich ein Edelmann, thätig, der dann Stadtvogt wurde und auch bei der steigenden Selbstständigkeit der Stadtgemeinde noch lange als Erbrichter den Vorsitz des Schöfengerichtes behielt. Die Bevölkerung zerfiel in zwei Stände: die Geschlechter (Patricier, Aelteste, Kaufleute), welche unter jährlicher Erneuerung den Rath besetzten, dem die gesammte Verwaltung und Regierung der Gemeinde oblag, und die Kleinbürger und Handwerker, welche in Gilden, Zünfte oder Innungen — mit 2 bis 4 Meistern oder Geschworenen an der Spitze — vereinigt waren. Doch herrschte der Rath in der Regel nicht unbeschränkt, sondern faßte allgemeine Bestimmungen in Uebereinstimmung mit der Stadtgemeinde, die sich dann zu sogenannten „Wiltföhren“ auf dem Markte versammelte. Als Beispiel wurde eine solche der Stadt Löwenberg vom Jahre 1311 mitgetheilt.

Am 21. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 8te Nummer der **Ziehungsliste für 1860**. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.		Seite
Baden.		
Badisches 3½% Eisenbahn-Anl. von 1842		38
Nassau.		
Herzogtl. Nassauisches Anl. v. 2600000 Fl. von 1837		36
Oesterreich.		
Gräfl. St. Genois 40 Fl. Loose		36
Gräfl. Schönhorn-Buchheim'sches Anl. von 1465000 Fl.		37
Baron Orczy'sches Anl. von 1550000 Fl.		37
Kettenbrückenbauges. in Wien		35
Gräfl. Albert Sztaray'sche Anleihe von 1840		37
Preussen.		
Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Prior.-Actien und Obligationen		38
Thorner Kreis-Obligationen		37
Schweden.		
Stockholmer Garantieverein		38
Anl. der Hypothekenkasse der Schwed. Bergwerksbes. von 1839. 2. Serie.		37

Klavier-Concert.

Nachdem der Hofinstrumentenbauer zc. Berndt in Breslau mir einen schönen Flügel zugeeignet hat, halte ich es für Pflicht, dem theilnehmenden Publikum das Instrument öffentlich hören zu lassen. Behufs Einweihung desselben werde ich daher mit gütiger Unterstützung einiger Musikfreunde

Donnerstag den 23. Februar 1860 Punkt 7½ Uhr

im Königs-Saal des Herrn Künzel noch ein Klavierconcert veranstalten.

PROGRAMM.

- 1) Präludium von Karow und Choral, vorgetragen von Freimund Püschel.
- 2) „Die drei Gezellen“, Ballade von Fr. Rückert, komponirt v. Fr. Solle, gesungen vom Unterzeichneten.
- 3) „Im Buchenhain“, Klavierstück v. Spindler, vorg. v. Fr. Püschel.
- 4) „Müllersied“ von Rüden, gesungen von Emilie Püschel.
- 5) „Liebend gedenk ich dein“, Klavierstück von Kramer, vorgetr. von dem Sekundaner Oskar Künzel.
- 6) Klavier-Variationen von Czern, vorgetr. v. Fr. P.
- 7) „Der Tyroler und sein Kind“, gesungen vom Unterzeichneten.
- 8) Variationen für die Flöte, vorgetr. vom Herrn Winkler.
- 9) Konzert-Mazurka von Sanuza, vorgetr. v. Fr. P.
- 10) „Des Morgens in der Frühe“, Duett v. Rüden, gesungen von Emilie Püschel und dem Unterzeichneten.
- 11) „La rosée du soir“, Klavierstück v. Kube, vorgetragen von dem Hjährigen Ludwig Kirch.
- 12) Klavierconcert v. Duffek mit Instrumentalbegleitung, vorgetr. v. Fr. P.

Billets zu 5 Sgr. für den Saal, Schülerbillets und Billets zu den Gallerien à 2½ Sgr. sind in beiden Buchhandlungen, bei Herrn Künzel und bei mir zu erhalten.

Lehrer **Püschel.**

Versammlung des Gew.- und Gartenvereins nächsten Freitag den 24sten d. M. Vortrag von Herrn Sommerfeld über Beleuchtung und Leuchtstoffe. Fragenbeantwortung.

Zwei gute Pferde stehen zum Verkauf bei **Navrager.**

Bekanntmachung.

Die Auktion gepfändeter Sachen beginnt

Montag den 27. Februar c.

Vormittags von 9 Uhr ab im Auktionslokal, Zimmer Nr. 5 des Gerichtsgebäudes.

Es kommen u. A. diverse Möbel, Kleider und Betten u. A. m. vor.

Grünberg, den 21. Februar 1860.

Kliesch,

gerichtl. Aukt.-Commiss.


Theater-Anzeige.

In der nächsten Zeit werde ich mit einer zahlreichen Gesellschaft in Grünberg eintreffen, um einen Cyclus dramatischer Vorstellungen im Künzel'schen Theaterlokale zur Aufführung zu bringen.

Der mir aus eigener Wahrnehmung bekannte Kunststümm in Grünberg läßt mich hoffen, für meine Bitte um gütige Beförderung meiner Bestrebungen freundlichst Gewährung zu finden.

Liegnitz, den 18. Februar 1860.

Carl Schiemang.

 Zuchfabrikanten, die geneigt sind, **Trocken-Horden** gegen eine billige Entschädigung auszuleihen, wollen sich melden in der Exped. d. Bl.

Bleichwaaren

zur Gebirgs-Natur-Rasenbleiche nimmt wieder an **Eduard Seidel.**

Stahlfedern

empfehl in reicher Auswahl

W. Levensohn

in den drei Bergen.

Gewässerten Stockfisch empfiehlt Ernst Th. Franke.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 23. Januar. Kreisgerichts-Aktuar C. H. A. Lagel ein S., Theobald Richard. — Den 8. Februar. Zuchfabrikant J. D. G. Seebauer eine S., Anna Aug. — Den 10. Zuchmacherges. S. R. Pilz eine S., Emilie Marie. — Den 11. Vater F. E. G. Kannapke ein S., Paul Emil Otto. — Den 12. Walker W. H. Pögel eine S., Emilie Bertha. — Den 14. Stellmacherges. A. J. F. Müller eine S., Marie Mathilde Emma. — Den 15. Häusler J. A. Seifert in Sawade ein S., Joh. Ernst. — Den 16. Häusler S. Stein in Peinersdorf, eine todtb. Tochter.

Getraute.

Den 16. Februar. Tagearb. J. F. W. Nicolai in Sawade, mit Joh. Dorothea Klische das. — Den 20. Schlosser u. Maschinenbauer C. C. Damann aus Frankfurt a. D., mit Jgst. Ida Emilie Schlechthaupt.

Gestorbene.

Den 13. Februar. Tagelöhnerfrau Joh. Eleonore Christine Reichel geb. Helbig, 44 J. (Krebschaden). — Den 17. Tagearb. A. Wiegand, 58 J. (Gastrisches Fieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Invocavit.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Harth.

Nachmittagspr.: Herr Prediger Müller.

Frei-religiöse Gemeinde.

Donnerstag den 23. Februar um 8 Uhr Abends wissenschaftliche Vorlesung im deutschen Hause. Freunde und Gönner sind eingeladen.

Sonntag den 26. Februar Vormittag 9 Uhr religiöse Erbauung.

Der Vorstand.

Bleistifte

in allen Nummern und Graden, so wie

Faber'sche Blau- und Rothstifte in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

W. Levensohn.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 20. Februar.					Görlitz, den 16. Februar.					Soran, den 17. Februar.				
	Höchst. thl.	Pr. fa.	Niedr. pf.	Pr. thl.	Pr. fa.	Höchst. thl.	Pr. fa.	Niedr. pf.	Pr. thl.	Pr. fa.	Höchst. thl.	Pr. fa.	Niedr. pf.	Pr. thl.	Pr. fa.
Weizen	2	15		2	10	2	20		2		1	23	9	1	27
Roggen	1	27	6	1	25	2	2		1	23	9	1	29	4	1
Gerste, große	1	17	6	1	17	1	15		1	10					
Gerste, kleine															
Hafer	1	2		1	1	1	2	6	27	6	1	5			
Erbsen	2	7	6	2	6	2	12	6	2	7	6				
Hirse	3	6		3	6										
Kartoffeln		20			16		16		12						
Heu, d. Ctr.		25			15		17	6	14						
Stroh, d. Sch.	5			4	20	6			5	15					